

Der Wortlaut als Grenze der Auslegung von Testamenten

Die Andeutungstheorie
im Testamentsrecht Deutschlands,
Österreichs und der Schweiz

Von

Jakob Fortunat Stagl



Duncker & Humblot · Berlin

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

Grundfragen

21

§ 1	Gegenstand der Untersuchung – Die Andeutungstheorie	21
A.	Begriffsbestimmung	21
B.	Ursprung der Andeutungstheorie	22
C.	Die Andeutungstheorie im Rahmen der Auslegung von Rechtsgeschäften	22
I.	Vertrag	23
II.	Testament	24
D.	Die Andeutungstheorie im Rahmen der Auslegung von Gesetzen	25
§ 2	Zur rechtsvergleichenden Methode	26
A.	Funktionale Rechtsvergleichung	26
B.	Die „praesumptio similitudinis“ im Erbrecht	26
C.	Auswahl der untersuchten Rechtsordnungen	28
§ 3	Funktionsanalyse der Andeutungstheorie	29
A.	Testamentsauslegung und Interessenkonflikte des Testamentsrechts	29
B.	Begriff, Grundfälle und Problematik der Testamentsauslegung	30
I.	Funktionaler Begriff der Testamentsauslegung	30
II.	Grundfälle der Testamentsauslegung	30
1.	Erläuternde Auslegung	30
2.	Ergänzende Auslegung	31
III.	Die Problematik der Testamentsauslegung	31
C.	Die herkömmliche Lösungstypologie – Willenstheorie und Erklärungstheorie ..	33
I.	Ausgangsfall – Die <i>causa Curiana</i>	33
II.	Der Gegensatz von Willenstheorie und Erklärungstheorie	34
III.	Die Andeutungstheorie als Kompromiß	35
IV.	Das Verhältnis von Auslegung und Anfechtung	36
V.	Die Funktion der Andeutungstheorie auf der Grundlage des Gegensatzes von Willens- und Erklärungstheorie	37
D.	Der praktische Gegensatz – Favor testamenti und favor heredum legitimorum ..	38
I.	Typologisches Verständnis der <i>causa Curiana</i>	38
II.	Favor testamenti und favor heredum legitimorum	40
III.	Die Funktion der Andeutungstheorie aus Sicht eines typologischen Ausle- gungsverständnisses	42
E.	Rechtssicherheit und Testamentsauslegung	43
F.	Ergebnis	43
G.	Gang der weiteren Darstellung	44

*Zweiter Teil***Untersuchung der einzelnen Rechtsordnungen** 45

Erster Abschnitt

Schweizer Recht 45

§ 4 Die Andeutungstheorie im schweizerischen Testamentsrecht	45
A. Grundlagen	45
I. Grundsätze des Testamentsrechts; Terminologie	45
II. Grundsätze der Testamentsauslegung	45
B. Rechtsprechungsanalyse	47
I. Erläuternde Auslegung	47
II. Ergänzende Auslegung	47
III. Andeutungstheorie	48
1. Eindeutigkeitstheorie	48
2. Andeutungstheorie	49
3. Die Funktion der Andeutungstheorie für die Revisibilität der Testamentsauslegung	50
4. Besondere Funktionen der Andeutungstheorie	51
IV. Kontrastfälle – Typologische Auslegung	52
1. Die Goldene Regel	52
2. Fallgruppen der Goldenen Regel	52
a) Ergänzungsfunktion der Goldenen Regel	52
b) Auslegung des Begriffs „gesetzliche Erben“	53
c) Erklärungsdiligenz	53
d) Widerruf des Widerrufs eines Testaments	54
e) Willensvollstreckung	55
C. Auslegung: Zusammenfassung und Ergebnis	55
1. Die Haltung der Literatur	55
II. Die drei Elemente der Testamentsauslegung	56
1. Das willentheoretische Element	56
2. Das erklärungs-theoretische Element	56
3. Die Goldene Regel	57
a) Strenge Anwendung der Goldenen Regel	57
b) Nachgiebige Anwendung der Goldenen Regel	57
4. Ergebnis	58
D. Die Behandlung des Irrtums	58
I. Rechtsprechung zum Irrtum	59
1. Geschäftsirrtum	59
2. Motivirrtum	59
a) Fälle unbeachtlichen Irrtums	60
b) Fälle beachtlichen Irrtums	61
3. Anwendungsbereich des Art. 469 Abs. 3 ZGB	62
II. Irrtum: Zusammenfassung und Ergebnis	63
§ 5 Testamentsauslegung und deutschrechtliche Erbrechtskonzeption	64
A. Das Willensprinzip	64

B. Die Goldene Regel	64
I. Der Primat der gesetzlichen Erbfolge	65
1. Die rechtshistorischen Wurzeln des Primats der gesetzlichen Erbfolge ..	65
2. Gesetzlicher Ausdruck des Primats der gesetzlichen Erbfolge	66
a) Pflichtteilsrecht	66
b) Testamentsformen	67
aa) Öffentliches Testament	67
bb) Privates Testament	68
cc) Schutzrichtung der ordentlichen Testamentsformen	68
II. Bedeutung des Primats der gesetzlichen Erbfolge für die Testamentsauslegung	69
1. Willenstheoretische Begründung der Goldenen Regel	69
2. Teleologische Begründung der Goldenen Regel	69
C. Das erklärungsrechtliche Element der Testamentsauslegung	70
I. Die Kontroverse zwischen Willenstheoretikern und Erklärungstheoretikern	70
II. Stellungnahme	71
D. Zusammenfassung und Ergebnis	72

Zweiter Abschnitt

Österreichisches Recht

73

§ 6 Die Andeutungstheorie im österreichischen Testamentsrecht	73
A. Grundlagen	73
I. Grundsätze des Testamentsrechts; Terminologie	73
II. Grundsätze der Auslegung letztwilliger Verfügungen	74
1. § 655 ABGB	74
2. Auslegungsdoktrin der Rechtsprechung	74
3. Eindeutigkeits- und Andeutungstheorie	75
B. Rechtsprechungsanalyse	76
I. Erläuternde Auslegung	76
II. Ergänzende Auslegung	77
III. Eindeigkeitstheorie	78
IV. Andeutungstheorie	78
1. Fallgruppe: animus testandi	78
a) Der – vermeintlich – wahre Wille wird realisiert	79
aa) Rechtsprechung	79
bb) Stellungnahme	80
b) Kontrastfälle: Die Andeutungstheorie	80
aa) Rechtsprechung	80
bb) Stellungnahme	81
(1) Die Widersprüchlichkeit der Rechtsprechung zur Andeutungstheorie	81
(2) Die revisionsrechtliche Funktion der Andeutungstheorie ..	82
c) Ergebnis	83
2. Fallgruppe: Umgehungsschutz für Formvorschriften	84
V. Auslegungsregeln in der Rechtsprechung	84

1. § 614 ABGB	84
2. Rechtsprechung zu § 614 ABGB	85
3. Ergebnis	85
VI. Auslegung: Zusammenfassung und Ergebnis	86
C. Die Behandlung des Irrtums	87
I. Das Prinzip: Die Beachtlichkeit des wesentlichen Irrtums (§ 570 ABGB) ..	87
II. Einschränkung des Prinzips durch § 572 ABGB	88
III. Einschränkung des Prinzips durch § 571 ABGB	88
1. Fallgruppe: Falschbezeichnung	89
2. Fallgruppe: Rechtsirrtum	89
IV. Sonderfälle des Motivirrtums	91
1. § 778 2. Fall ABGB	91
2. Rechtsprechung zu § 778 2. Fall ABGB	91
3. Ergebnis	92
V. Irrtum: Zusammenfassung und Ergebnis	92
§ 7 Testamentsauslegung und naturrechtliche Erbrechtskonzeption	93
A. Die Herkunft der Andeutungstheorie aus Deutschland	93
B. Der Primat der Verfügungsfreiheit im ABGB	94
I. Die naturrechtliche Konzeption des ABGB	94
II. Die naturrechtliche Konzeption des Erbrechts im besonderen	95
1. Die Erbrechtskonzeption des Naturrechts	95
2. Die Erbrechtskonzeption des ABGB	95
3. Ausprägungen des Primats der Verfügungsfreiheit im Gesetz	96
a) Aufbau des Gesetzes	96
b) Gesetzliche Erbfolge und Pflichtteilsrecht	97
aa) Die Parentelerbfolge	97
bb) Die Rechtsstellung des überlebenden Ehegatten und sein Pflichtteilsrecht	97
cc) Der Zusammenhang zwischen dem Primat der Verfügungsfrei- heit und der naturrechtlichen Ausgestaltung des Intestaterb- rechts	98
c) Gewillkürte Erbfolge	99
d) Ergebnis	99
4. Kritik der Literatur am Primat der Verfügungsfreiheit	100
C. Zusammenfassung und Ergebnis	101

Dritter Abschnitt

Deutsches Recht 102

§ 8 Die Andeutungstheorie im deutschen Testamentsrecht	102
A. Grundlagen des Testamentsrechts; Terminologie	102
B. Grundlagen der Testamentsauslegung	102
I. Erläuternde Auslegung	102
1. Normative Voraussetzungen	102
2. Die Auslegungsdoktrin der Rechtsprechung	103
3. Entwicklungen der Andeutungstheorie	104

4. Auslegungs- und Ergänzungsvorschriften	105
5. Zusammenfassung	105
II. Ergänzende Testamentsauslegung	105
1. Methode	105
2. Ergänzende Auslegung und Andeutungstheorie	107
3. Lückenfüllung; ergänzende Auslegung und dispositives Recht	107
4. Anwendungsbereich der ergänzenden Testamentsauslegung	108
III. Besonderheiten für Erbvertrag und gem. Testament	108
C. Rechtsprechungsanalyse	109
I. Fallgruppen reformatorischer Auslegung	109
1. Technische Begriffe und Rechtsirrtümer	109
2. Falschbezeichnungen	110
3. Zweckbezogene Zuwendungen	111
II. Fallgruppen typologischer Auslegung	111
1. Strenge typologische Auslegung – Andeutungstheorie	111
a) Fallgruppe: Übergehen eines Pflichtteilsberechtigten	111
aa) Erläuternde Auslegung	112
bb) Ergänzende Auslegung	113
b) Die Widersprüchlichkeit der Andeutungstheorie	114
2. Nachgiebige typologische Auslegung – keine Andeutungstheorie	115
a) Enterbung und Ersatzerbeinsetzung eines Stammes	115
aa) Enterbung eines Stammes	115
bb) Ersatzberufung eines Stammes	115
cc) Ergebnis	116
b) Der mutmaßliche Wille	117
c) Die Gleichbehandlung von Abkömmlingen	117
III. Die Andeutungstheorie außerhalb bestimmter Fallgruppen	118
1. Deزيونistische Funktion	118
a) Grundfall	119
b) Lückenhafte Testamente	120
aa) Rechtsprechung	120
(1) Keine Andeutung des nichterklärten Willens	120
(2) Kontrastfälle – „Erbe kraft Pflichtteils- oder Wiederverheirathungsklausel“	121
(3) Weitere Beispiele stillschweigender Verfügungen	122
bb) Andeutungstheorie und Prozeß der Typenbildung	122
c) Mehrdeutige Testamente	123
aa) Rechtsprechung	123
bb) Kontrastfall	124
cc) Stellungnahme	124
2. Revisionsrechtliche Funktion	124
a) Einleitung	124
b) Kassatorische Anwendung	125
c) Salvatorische Anwendung	126
IV. Sonderproblem: Testamentsauslegung infolge politischer Umbrüche	127
1. In der DDR errichtete Testamente	127
2. In der Bundesrepublik errichtete Testamente; Nachlaßspaltung	128

V. Rechtsprechungsanalyse: Zusammenfassung und Ergebnis	130
D. Behandlung des Irrtums	131
I. Geschäftsirrtum	131
II. Motivirrtum	132
III. Der funktionale Zusammenhang von Andeutungstheorie und Irrtumsanfechtung	134
1. Der Wertungsgleichlauf von Auslegung und Anfechtung am Beispiel von § 2107 BGB	134
2. Die Andeutungstheorie als Ausdruck des Wertungsgleichlaufs von Auslegung und Anfechtung – § 2079 BGB	135
3. Fallgruppe: Änderung der in Bezug genommenen Intestaterbfolge	137
a) Inkrafttreten des BGB – § 2066 Satz 1 BGB	137
b) GleichberechtigungsG	138
c) Zwischenergebnis	138
4. Ergebnis	139
§ 9 Anwendungsbereiche der Andeutungstheorie im eigentlichen Sinn außerhalb von § 2079 BGB	139
A. Sanktionsbewehrte Erklärungsdilienz im Rahmen von Auslegungs- und Ergänzungsvorschriften?	141
I. Die Unterscheidung zwischen Auslegungsregeln und Ergänzungsregeln ..	141
1. Die Kontroverse in der Literatur	141
2. Eigener Ansatz	143
II. Ausdrückliche und stillschweigende Willenserklärung	143
III. Ergebnis: Wirkungsweise der Auslegungs- und Ergänzungsregeln	145
B. Sanktionsbewehrte Erklärungsdilienz im Rahmen der Formvorschriften?	146
I. Inhalts- und Errichtungsbezogenes Formverständnis	146
II. Kritik des Inhaltsbezogenen Formverständnisses	146
III. Die Pflichtteilsentziehung als Ausnahme	147
C. Ergebnis	148
§ 10 Testamentsauslegung und Erbrechtskonzeption des BGB	148
A. Enthält das BGB eine einheitliche Konzeption des Erbrechts?	148
I. Der Gegensatz von Freiheit und Gebundenheit des Erblassers in Gesetz, Rechtsprechung und Lehre	149
1. Verfassungsrecht	149
2. Gute Sitten und Testierfreiheit	150
a) Mätressentestamente	150
b) Erbfolge im Hause Hohenzollern	151
3. Relative Erbfähigkeit von Pflegepersonal – § 14 HeimG	152
4. Unterschiedliche Tendenzen in der Literatur	153
II. Die Kompromißlösung des BGB	157
1. Das Prinzip: Freiheit des Erblassers	157
2. Einschränkungen des Prinzips	158
a) Gesetzliche Form	158
b) Auslegungs- und Ergänzungsvorschriften	159
c) Irrtumsanfechtung	161
B. Ergebnis und Zusammenfassung	161

*Dritter Teil***Ergebnisse**

163

§ 11 Gegenüberstellung der Andeutungstheorie im schweizerischen, österreichischen und deutschen Testamentsrecht	163
A. Vergleich der deutschrechtlichen und naturrechtlichen Erbrechtskonzeption (Schweiz und Österreich)	163
I. Die beiden „teleologischen Systeme“	163
II. Relativierung des Unterschiedes durch das Erbschaftsteuerrecht	164
III. Bedeutung des Unterschiedes für das Testamentsrecht	164
1. Beispiele für die unterschiedliche Funktionsweise beider Konzeptionen	165
a) Irrtum und Form	165
b) Testamentsauslegung im allgemeinen	165
c) Die Andeutungstheorie im besonderen	166
2. Zusammenfassung	166
a) Deutschrechtliche Konzeption	166
b) Naturrechtliche Konzeption	166
B. Gegenüberstellung des BGB mit dem ZGB und dem ABGB	167
I. Kompromißcharakter des deutschen Erbrechts	167
II. Direkter Vergleich zwischen den Extremlösungen und der Kompromißlösung	168
1. BGB und ZGB	168
a) Rechtsprechung	168
b) Geltung der Goldenen Regel im deutschen Testamentsrecht?	168
c) Ergebnis	169
2. BGB und ABGB	169
a) Rechtsprechung	169
b) Mätressentestamente	170
c) Ergebnis	171
C. Andeutungstheorie und Erbrechtskonzeption	171
§ 12 Die Andeutungstheorie aus der Sicht des Gegensatzes von Willens- und Erklärungstheorie	172
A. Andeutungstheorie und Erklärungstheorie	172
B. Andeutungstheorie und Willentheorie	174
I. Erstes Argument: Unvereinbarkeit der Andeutungstheorie mit dem Grundsatz <i>falsa demonstratio non nocet</i>	174
II. Zweites Argument: Kein Interessenschutz im Testamentsrecht	176
III. Ergebnis	178
C. Die Andeutungstheorie	179
I. Die objektive Andeutungstheorie	179
II. Die subjektive Andeutungstheorie	180
III. Die Andeutungstheorie als „bewegliches System“	181
D. Zusammenfassung und Ergebnis	181
Literaturverzeichnis	182
Sachwortverzeichnis	198